



RÜCKBLICK 2014

"Gott nahe zu sein ist mein Glück" (Psalm 73, 28)

In den nächsten Wochen werden wir ganz viele Kilometer, Schweiß, Frust, Geld und vielleicht sogar Tränen über die Frage vergießen, was wir unter den Weihnachtsbaum legen werden. Das alles tun wir, damit unsere Lieben glücklicher werden sollen. Was macht denn eigentlich glücklich? Laut <http://de.statista.com> sagen 89% aller Deutschen, dass Gesundheit das höchste Glück sein müsse. An zweite Stelle steht schon die Partnerschaft, an dritte Stelle die Familie ...ungefähr in der Mitte kommt eine sinnvolle Aufgabe. Ganz unten auf der Liste steht mit 25% der Befragten, der Glaube. Wenn die Statistik stimmt, müssen die meisten Menschen zutiefst unglücklich sein. Denn gesund werden wir in Zukunft nicht mehr sein. Auch die Partnerschaften bleiben meistens auf der Strecke liegen. Um alles zu krönen, sind die meisten Menschen auch noch im Beruf unglücklich. Einen ziemlich depressiven Laden, den wir hier haben, würde ich sagen.

Die Jahreslosung für das Jahr 2014 scheint die Statistik auf den Kopf zu stellen. Dort scheint der Glaube ganz oben auf der Liste zu sein. Gott nah zu sein, muss das höchste aller Freuden sein, bekennt die Jahreslosung. Freude und Glück sind auch das Thema in der Weihnachtsgeschichte. Jesu Geburt verursacht eine regelrechte Welle der Freude vom Himmel bis zur Erde und wieder zurück in den Himmel. So geht die Geschichte Jesu weiter. Er bringt Freude! Kein Wunder, dass das Buch seines Lebens Freudenbotschaft heißt! Das ist weil Gott uns in Jesus nahe gekommen ist!

Wenn man aber die Bibel aufschlägt und dort den Glückspegel der Menschen anschaut, die Gott nah waren, ist die Bibel keineswegs ein Handbuch der Lottogewinner, Superstars und 5 Reichsten der Welt. Ganz im Gegenteil: Die Hauptfiguren der Bibel werden verbrannt, entzwei gesägt, in Gefängnissen geworfen, erleiden Schiffbruch, Hungersnot, manche sogar Depression und den Spott ihrer Zeitgenossen. Jesus selbst erfüllt seine Aufgabe auf Erden nicht als freudestrahlender Held mit schicken Klamotten, sondern als großer Leidensmann, der sogar seine ganze Traurigkeit gen Himmel schreit! Nach Glück und Freude sieht das Ganze nicht aus. Dabei ist es einfach umwerfend, wie Gottes Werkzeuge oft gerade in der tiefsten Not mit Freude strahlen können. Ein Blick auf ihre hoffnungsvollen Worte und ihre

Gebete, lädt uns ein zu fragen, was dahinter steckt. Was schenkt ihnen gerade in den schlimmsten Zeiten, Freude und Glück! Der 73. Psalm führt uns auf die richtige Spur. Der Psalm redet eigentlich vom Leid des Gerechten. Was dort gesagt wird, ist auch eine Klage gegen Gott, der seine Heiligen im Stich lässt. Und dann kommt dieses zuversichtliche Bekenntnis: „Gott nah zu sein ist mein Glück“. Ja, sogar dann, wenn Himmel und Erde vergehen, wünsche ich mir nichts Höheres als dieses: **Bei Gott zu sein**. So einfach, wie das Glaubensbekenntnis des Psalmisten da steht, ist es auch. Ohne Gott bleibt das höchste Gut, das wir Menschen hervorbringen können, ein Haus auf Sand gebaut und eine Fassade. Erst wenn Gott bei uns ist, können wir seine Kraft, seinen Trost und seine Freude schmecken. Erst dann sehen wir, dass wir nicht Glück und Freude aus unserem Innersten hervorrufen können, oder gar kaufen können. Nein, Glück wird von Gott geschenkt. Und solche Freude geht weiter über unser unmittelbares Dasein hinaus. Es ist dieser Blick über das hier und jetzt hinaus, den die Heiligen Gottes immer wagen durften. Deshalb konnten sie so sehr von Glück singen und sagen, auch wenn alles dunkel und traurig aussah. Darum sollten wir immer wieder auf die Knie gehen und dafür beten, dass Gott unsere Augen öffnet, seine Nähe zu sehen!

Wir haben uns in der Brücke in Leipzig zum Ziel gesetzt, Menschen einzuladen mit uns diese Nähe Gottes zu sehen, zu schmecken und dafür zu beten. Auch die meisten unserer Besuche haben menschlich gesehen, keinen Grund glücklich zu sein. Manche sind krank, andere arbeitslos, wieder andere wurden von allen Freunden und Familien im Stich gelassen. Aber irgendwie hat Gott unsere Wege kreuzen lassen. Indem wir uns kennenlernen, lernen wir voneinander. Manchmal müssen wir einfach nur lernen, Gott nicht im Wege zu stehen, wenn er seine Kinder zu sich rufen will und segnen will. Andere male können wir uns an irgendwelchen Aufgaben oder Frustrationen kaputt rackern, bevor Gott uns die Augen öffnen muss und zeigen muss, dass Er doch schon lange vor uns, den Menschen nahe gekommen ist. Auch im Jahre 2014 hatte Gott wieder einmal viele Überraschungen für uns bereit!

Für das Jahr 2014 haben wir uns ein Leitvers aus 2. Korinther 3,3 gewählt:

„Ist doch offenbar geworden, dass ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst zubereitet, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf fleischerne Tafeln, nämlich eure Herzen.“



Bischof H.J. Voigt mit Frau Erika Schmierberg, die uns immer sehr treu in der Brücke besucht.

Dabei wollten wir uns als Brückenmitarbeiter und als Gemeinde gegenseitig stärken lassen. Auch erinnern, dass wir mit all unserem Tun und Lassen, **eine** Stimme Gottes an die Welt **sind**. Die Quelle unserer Kraft kommt vom Gottesdienst her und strahlt auch im ganz Alltäglichen aus. Gottesdienst und Alltag gehören so zusammen. Gott will immer wieder den Gottesdienst gebrauchen, in unsere Welt hinauszustrahlen! Selbst das Kaufen einer Straßenbahnkarte, in die Kirche zu fahren, ist eine wichtige Botschaft an die Welt. (So Pastor Neumann als er ein Themennachmittag leitete) Das Thema kam zum Abschluss

und Höhepunkt mit einem Gottesdienst in St. Lukaskirche in Volkmarsdorf. Dazu hatten wir Bischof H.J. Voigt eingeladen. Die Ausgabe 6 unseres Nachrichtenblattes berichtet von diesem Tag. Aus dem Jahresthema war das wichtigste Ergebnis die Gebetsanliegen. Diese wurden von den Gesprächsgruppen vorgeschlagen. Diese Gebetsanliegen sind wie folgt:

GOTT SCHENKE UNS LIEBE!

GOTT SCHENKE UNS GLAUBEN!

- Gott gebe uns die Gewissheit, dass wir durch die Taufe seine Kinder sind und auch Teilhaber seiner Verheißung sind.
- Wir bitten, dass wir praktische Wege finden, Sprachbarrieren und andere Hindernisse zu überwinden.
- Gott gebe uns Mut und Wege, Neues zu probieren. Er schenke uns praktische Aufgaben, die uns zusammenbinden.
- Gott möge uns Mut und Kraft geben, offen über Probleme und Herausforderungen in der Gemeinde zu reden.
- Gott möge uns auch Augen geben, zu sehen, wie Er uns bereits offene Türen und Segen in unserer Mitte geschenkt hat.

Die ersten beiden Gebetsanliegen: Gott schenke uns Liebe! Gott schenke uns Glauben! werden auch im Jahre 2015 immer wieder zur Sprache kommen und uns in wichtigen Herausforderungen begleiten.

UND AUS DEM ALLTAG UNSERER BRÜCKE IM JAHRE 2014

Außer den wöchentlichen Programmpunkten, die man auf unserer Homepage lesen kann, gab es immer wieder besondere Veranstaltungen. Zum Beispiel die Ferienprogramme für die Kinder, Besuch vom Jugendkreis aus Hannover, Einschulungsgottesdienst und Gebetstag für verfolgte Christen. Von diesen Ereignissen kann man auch auf unserer Homepage nachlesen: <http://www.die-bruecke-leipzig.de/berichte.php>

Als weiteres Angebot haben wir nun auch eine **Kochgruppe** für Erwachsene gestartet. Neben Kaffeetrinken, kochen und backen, wird geredet, gelacht und manchmal auch geweint. Wieder ist eine kleine Gemeinschaft entstanden und wir werden immer mehr zu einem zweiten zu Hause für Migranten, für Kinder und für Familien.

DABEI IST GERADE DIE ARBEIT MIT MIGRANTEN SEHR GEWACHSEN

Noch nie gab es so viele Flüchtlinge auf der Welt. Viele Länder können sich schon lange nicht mehr um die Versorgung der Flüchtlinge kümmern. Auch, wenn Deutschland relativ zu anderen Ländern, wenige Flüchtlinge empfängt, sind die staatlichen Stellen auch in Deutschland völlig überfordert. Auch in Deutschland gibt es Ásylbewerberheime, die eher an Kriegsverhältnisse erinnern. Dabei nehmen immer mehr private Menschen die Aufgabe und Herausforderung an, mit Flüchtlingen und Migranten zu arbeiten und ihnen zur Seite zu stehen. Auch wir haben immer wieder von solchen ehrenamtlichen Menschen profitiert. Am

schönsten ist es, wenn ehemalige Flüchtlinge sich selbst auf den Weg machen und anderen helfen. Inzwischen sind einige unserer Migranten sehr gut auf dem Wege anderen zu helfen. In mindestens eine Situation hat ein persisches Gemeindeglied sogar deutsche Menschen beim Arbeitsamt geholfen, die Papierarbeit zu übersetzen ;-). Dennoch muss ich immer wieder feststellen, dass wir wirklich nicht genug Mitarbeiter haben. (Siehe unten) Von unserer Arbeit unter Migranten gibt es ein sehr interessantes Video, das von unserem Freund Rick Steenbock auf Englisch zusammengestellt wurde:

<https://www.youtube.com/watch?v=6ItZRbIS1F0&feature=youtu.be>

EINE NOT UND BITTE

Im nächsten Jahr wird Vikar Thomas Beneke nach Südafrika ausgesandt. Damit werden wir einen wichtigen Partner verlieren. Auch Manja Kalberlah, die unser Kinderatelier geführt hat, hat nun einen festen Job und kann nicht mehr so oft dabei sein. Wir brauchen also ganz dringend Hilfe! Betet für uns, dass wir die richtige Unterstützung bekommen. Betet auch für uns, damit wir weiterhin nicht nur offene Türen, sondern vor allen Dingen auch offene Herzen für Menschen haben, die den Retter Jesus Christus brauchen.

ZUKUNFTSMUSIK:

Sicher die größte Herausforderung im Jahre 2015 wird der Umzug der Leipziger Gemeinde in die Lukaskirche sein. Dieser Tag ist am Ostermontag geplant. Dann wollen wir zu einem großen Fest einladen. Danach werden wir mindestens 18 Monate sonntäglich und wöchentlich in der Lukaskirche Gottesdienste halten. Schon lange fanden fast keine Gottesdienste in der Lukaskirche statt. Jetzt wird die Lukaskirche wieder mit Leben gefüllt. Das Auferstehungsfest wird auch eine Auferstehung der Lukaskirche sein. Davon steht mehr auf unserer Homepage:

<http://www.die-bruecke-leipzig.de/stlukaskirche.php>

Nächstes Jahr werden wir außerdem ein Sängerfest, eine Konzertreihe und neben dem Sonntagsgottesdienst mindestens einen wöchentlichen Gottesdienst in der Lukaskirche gestalten.

Natürlich werden alle anderen Veranstaltungen für Kinder, für Erwachsene und für Migranten immer wieder ein Höhepunkt sein. Dabei geht es nur um das Eine: Wir wollen Gott nah sein und aus seiner Kraft, aus seinem Trost und aus seiner Hoffnung leben. Nicht zuletzt auch seine Liebe weitergeben. Es gibt nichts Besseres, als in diesem Kreislauf der Liebe zu leben und zu arbeiten.

Hiermit möchte ich mich ganz herzlich bei allen Unterstützern der Brücke bedanken. Sie haben unsere Arbeit mit viel Gebet, manchmal mit einem Überraschungspaket oder eine Spende unterstützt. Nur so kann die Arbeit weitergehen. Vielen Dank!

Einen herzlichen Segenswunsch zu Weihnachten und natürlich auch im Neuen Jahr!

Hugo Gevers